



Teresa Petrovitz im Gespräch mit
Philipp Gravenbach

»Ich verhandle in meinen Büchern immer die großen Themen der griechischen Tragödie«

Bei Ullstein kommt nun der zweite Band Ihrer Thriller-Reihe rund um die Agentin Ishikli Caner heraus, eine ehemalige Auftragskillerin der türkischen Mafia, die nunmehr für den deutschen Militärischen Abschirmdienst arbeitet. Diesmal gerät sie in einen besonders heiklen Fall: In ihr Leben tritt ein autistisches Mädchen, das nicht nur von einer skrupellosen Pharma-Firma, sondern auch vom französischen Staatsschutz gejagt wird. Ihr Buch haben Sie Ihrer Protagonistin Ishikli gewidmet. Warum?

Gravenbach: Weil ich ihr sehr dankbar bin. Ich bin beim Schreiben wahnsinnig character-driven. Das heißt, ich beschäftige mich vor dem Entwerfen der Handlung intensiv mit den Figuren. Zu Ishikli Caner habe ich einen 300-seitigen Lebenslauf geschrieben, nur für mich, um sie besser kennenzulernen. In diese Biografie habe ich alles einfließen lassen, was die Figur ausmacht. Wie hat sie sich als Kind gefühlt? Wie ist sie aufgewachsen? Wie sieht ihr Tagesablauf aus, wenn sie mal nicht Action-Heldin in einem

Buch ist? Teilweise haben sich mir ihre Seiten leicht erschlossen, teilweise war es ein Ziehen und Zerren, was aber auch nicht verwundert: Schließlich bin ich ein weißer, privilegierter Mann aus Mitteleuropa, der sich einer Protagonistin annähert, die einen vollkommen anderen Hintergrund hat, in ihrer Vergangenheit schlimme Dinge erlebt und ein unvergleichliches Leben hat. Meine Figuren müssen authentisch sein, das ist mir unheimlich wichtig. Die Leser:innen sollen eine Figur vor sich haben, bei der sie so wenig wie möglich vom Autor durchspüren. Ich möchte nicht mich erzählen, sondern Charaktere schaffen, bei denen die Leser:innen sich freuen, mit ihnen auf eine Reise gehen zu dürfen, wieder und wieder. Das nimmt aber Zeit in Anspruch. Insgesamt habe ich mir mit der Erschaffung der Figur Ishikli eineinhalb Jahre Zeit gelassen. Für diesen gemeinsamen Prozess bin ich ihr sehr dankbar, deshalb habe ich ihr auch das Buch gewidmet. Davon, was ich durch sie gelernt habe, profitieren nun all meine anderen Figuren.

Ihre Protagonist:innen, vom Oberhaupt der polnischen Drogenmafia bis zum Major Thomas Kopetzky, sind sehr fein und gleichzeitig einprägsam gezeichnet.

Gravenbach: Meine Figuren haben etwas Packendes an sich. Im Grunde würde ich mit ihnen allen, auch mit den Bösewichten, auf ein Bier gehen, einfach weil sie spannend sind. Wir alle kennen das, egal ob beim Lesen oder beim Ansehen einer Serie: Die Handlung ist mal besser, mal schlechter, aber wenn die Charaktere gut sind, bleiben wir dran. Dazu gehört auch, dass die Sprache und die Handlungen authentisch sind und keinen schalen, ungläubigen Geschmack hinterlassen. Im *Creative Writing* gibt es außerdem den schönen Spruch „Kill your Darlings“, den ich immer wieder beherzige. Er besagt: Wenn du beim Schreiben eine Sache ganz großartig findest und absolut überzeugt davon bist, dann streiche sie! Das mag

neuer band der spannenden **ishikli-caner-reihe**

manchmal hart und herausfordernd sein, tut dem Text aber immer gut. Als Autor bin ich schließlich ein Entertainer, ich will unterhalten, so gut wie möglich. Die Welt hinter den Buchstaben soll meinen Leser:innen eine schöne Zeit bieten. Wenn sie gerne in meine Welten eintauchen, habe ich schon viel gewonnen.

In den Welten, die Sie erschaffen, ist einiges los: Gibt es im Krimi- und Thriller-Genre einen starken Trend zum Regionalen und Psychologischen, holen Sie in Ihrem neuen Band weit aus. Es geht um weltweit agierende Verbrechersyndikate und Agent:innen, wir begegnen dem Mossad und der türkischen Mafia. Ihr Buch ist actionreich und handlungsgetrieben, transnational. Entspricht diese Weltläufigkeit Ihrem Lebensgefühl?

Gravenbach: Ja. Wenn ich länger an einem Ort bin, merke ich, dass ich unruhig werde. Ich habe nie meine kindliche Neugierde verloren, halte immer Ausschau nach neuen Orten, lerne gerne neue Menschen kennen. In meinem Thriller hätte ich es mir sicher einfacher machen können, über Themen, Orte und Menschen mit weniger Rechercheaufwand schreiben können. Aber letztlich geht es ja darum, das zu tun, was einem wirklich Freude macht. Mit meiner Prioritätensetzung schwimme ich im Thriller-Genre eher gegen den Strom. Tonangebend sind Action-Thriller traditionellerweise in den USA, wobei dort vor allem die Haupt-Protagonisten immer irrsinnig patriotisch, männlich und moralisch über alles erhaben sind. Mit solchen Schablonen habe ich nichts am Hut. Meine weibliche Protagonistin ist bewusst gewählt, sie ist eine Action-Heldin, innerlich zerrissen, nicht aalglatt.

Auch mit ihrem türkischen Hintergrund entspricht sie nicht dem üblichen Thriller-Schema im österreichischen Raum.

Gravenbach: Die Türkei ist ja ein unfassbar faszinierendes, vielfältiges Land,

in dem starke Gegensätze aufeinanderprallen. Wir haben dieser Kultur in Europa so viel zu verdanken. Konstantinopel war bis 1453 Hauptstadt des Römischen Reichs. Heute spielt dieses Erbe, vor allem medial, überhaupt keine Rolle. Das Land wird allein auf seinen politischen Machthaber reduziert, teilweise als rückständig und unterdrückt dargestellt. Ich habe viele Freund:innen, die türkischstämmig sind, und sehe diese Kultur auch aus anderen Blickwinkeln.

Ihre Protagonistin wird auch menschlich vor große Herausforderungen gestellt, als plötzlich ein kleines Mädchen in ihrem Leben auftaucht.

Gravenbach: Ich verhandle in meinen Büchern immer die großen Themen der griechischen Tragödie. Bei Band eins waren das Liebe, Loyalität und Treue. In *Das falsche Blut* ist es das Thema Familie. Was bedeutet Familie eigentlich? Was sind diese berühmten Blutsbande? Was ist Familie? Das, wo ich hineingeboren wurde, oder das, was ich mir aussuche? Wie gehe ich um mit Verantwortung für ein anderes Wesen? Ishikli ist eine Frau, die mit Kindern überhaupt nicht kann und die auch nie Kinder wollte. Sie ist unabhängig. Und dann tritt dieses Kind in ihr Leben und am Ende ist sie wie eine Mutter ohne zu zögern bereit, für dieses kleine Geschöpf ihr Leben zu opfern.

Sie haben kürzlich einen Teaser zu Ihrem Buch gedreht. Viele Schriftsteller:innen sind im Web sehr aktiv, treten in Austausch mit ihren Leser:innen, lassen sie sogar am Schreibprozess teilnehmen. Wie handhaben Sie Ihren Internet-Auftritt und Ihren Dialog mit den Leser:innen?

Gravenbach: Mit dem Teaser möchte ich zeigen, dass das, was meine Held:innen so treiben, auch der Realität standhält. Er wird die Veröffentlichung des Buches begleiten, auf Social Media, in Form von kurzen Snippets, die Lust auf das Buch machen. Mit meinen Leser:innen trete ich aber auch persönlich in Kontakt, un-

ter anderem über Buch-Plattformen und Leserunden. Wenn Fragen kommen, gehe ich so gut wie möglich darauf ein, ich bin auch offen für Anregungen und Ideen. Die meisten Impulse und Themen drängen sich mir aber von außen auf, durch politische und gesellschaftliche Entwicklungen, die unsere Zeit prägen und die mich dann umtreiben. Im nächsten Band werde ich wieder Aktuelles verarbeiten, gerade mit Blick auf die politischen Führungspersönlichkeiten, die in ihren Handlungen leider frappant an die Zeit von Stefan Zweigs *Die Welt von Gestern* erinnern.

Werden Sie in Ihrem Terminplan Zeit finden, um Ihr Buch vorzustellen? Lesen Sie gerne in der Öffentlichkeit?

Gravenbach: Sehr gerne sogar. Man ist als Schriftsteller ja viel allein – nicht einsam wohlgemerkt, aber allein. Deshalb ist es umso schöner, in den Austausch mit den Leser:innen zu gehen, Fragen zu beantworten, ihre Reaktionen zu sehen. Ich habe auch keine Bühnen-Berührungängste. Beim Lesen halte ich es mit Marlene Dietrich: „Hingehen, machen, weggehen.“ Mein Publikum hat es mir bisher immer gedankt.

Herzlichen Dank für das Gespräch!



Philipp Gravenbach
Das falsche Blut. Ishikli-Caner-Serie, Bd. 2
347 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-548-06742-1
€ 13,40 | Ullstein, ET: 30. Mai